Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 29

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ueli der Schreiber:

Bärner Platte

Post festum

Das 67. Eidgenössische Turnfest liegt hinter uns. Die von Zuschauern und Turnern zertrampelte Allmend wird sich, gedüngt von ungezählten Schweißtropfen, bald wieder erholen. Die Fahnen sind eingerollt, die verschwitzten Leibchen gewaschen, die zusätzlichen Verkehrssignale weggestellt. Die Funktionäre der Polizei und der Verkehrsbetriebe können aufatmen. Es ist gelungen, und es ist überstanden.

* * *

Ich habe mich bemüht, diesem monströsen Anlaß gegenüber eine vornehme, an Blasiertheit grenzende Zurückhaltung zu bewahren, weil mir solche Massenveranstaltungen einfach nicht liegen. Es ist mir aber nicht ganz geglückt. Wohl sind Gruppen junger Männer, die, nur mit Höschen und Leibchen bekleidet, durch unsere ehrwürdigen Lauben drängen, frivole Lieder ausstoßen und spaßige Bemerkungen austeilen, die oft nur für sie selber spaßig sind, nicht unbedingt ergötzlich. Ebensowenig kann ich mich für vollgestopfte Tramwagen begeistern, in denen muskulöse Athleten sich auf den Sitzen breitmachen, während alte Frauen mit schweren Marktnetzen stehen müssen. Aber ich weiß schon, daß man solche offenbar unvermeidlichen Randerscheinungen nie verallgemeinern darf und daß ein so groß angelegtes Fest, auch wenn es die Stadt viel Geld und Arbeit kostet, doch manch Erfreuliches bringt, das schließlich überwiegt. Schon nur der Anblick unserer flaggengeschmückten Altstadtgassen, in denen wegen des Festumzuges kein einziges Fahrzeug abgestellt werden durfte, war nicht nur für Photoamateure eine einzigartige Augenweide. Und wem würde das Herz nicht höher schlagen, wenn er auf einmal rassige Marschmusik vernimmt und, ans Fenster tretend, zwischen den Geraniumstöcklein hindurch auf ein Meer von bunten Fahnen, schneeweiß gekleideten Turnern und kohlrabenschwarz gekleideten Würdenträgern hinunterblickt? Da greift man doch unwillkürlich zu Gottfried Keller und spürt eine patriotische Welle in sich aufsteigen, wie man sie heutzutage nicht einmal mehr beim Absingen der Nationalhymne erleben kann. Und schließlich wird man auch den turnerischen Leistungen gegenüber nicht kalt bleiben können. Es ist nahezu unfaßbar, was ein Athlet durch geschickten Gebrauch seiner Muskulatur und unter Ausnützung physikalischer Gesetze für Bewegungen ausführen kann! In dieser Hinsicht bin ich übrigens auf das erste Turnfest auf dem Mond gespannt. Die verminderte Schwerkraft dürfte dort oben Anlaß zu noch phantastischeren Darbietungen geben, und auch die Ehrendamen wären sicher weniger erschöpft als auf der heißen Berner Allmend, denn sie müßten nur noch einen Sechstel ihres Gewichtes tragen.

* * *

Was nun den Massen-Aufmarsch betrifft: Wenn eine Masse formlos und lärmig daherkommt, ist sie mir nach wie vor zuwider. Ist sie geordnet und geführt, kann sie mir unter Umständen gefallen; sie muß aber zwei Voraussetzungen erfüllen: Sie muß auf freiwilliger Disziplin beruhen und einer guten Sache dienen. (Schließlich herrschte auch bei den Nazi-Massen Disziplin, und auf dem Roten Platz zu Moskau sieht man heute noch eindrückliche Beispiele aus diesem Gebiet.) Auf der Berner Allmend nun waren beide Bedingungen erfüllt. Wenn man bedenkt, daß da bei den Gesamtübungen viele tausend Turner sich freiwillig im Dienste eines gesunden Sportes einem einzigen Befehl unterzogen, dann muß auch der unsportlichste und nonkonformistischste Mensch zumindest beifällig nicken. So etwas bringt nicht jeder zustande, und würde die gleiche Selbstbeherrschung und Einordnung auch im Straßenverkehr angewendet, dann wäre man dort seines Lebens wieder sicherer.

Schließlich: Daß die Kultivierung des Körpers (nicht zu verwechseln mit Körper-Kult) kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit ist, wird jeder zugeben, der auch nur fünf Minuten lang die Passanten auf irgend einer Straße beobachtet hat. Was da an gekrümmten, verdrehten und verkrampften Gestalten daherwatschelt, -schleicht und -schlurft, läßt in einem, wenn man das Wort vom gesunden Geist im gesunden Körper ernst nimmt, recht trübe Gedanken aufkommen.

* * *

Umso ergötzlicher erscheint mir daneben das Kapitel der Rosetten. Sie wissen doch, worum es geht? Ich rekapituliere kurz: Das Zentralkomitee war durch rot/schwarze Rosetten mit Turnkreuz und Schleife mit Goldfransen gekennzeichnet, das Technische Komitee durch weiße Rosetten mit Turnkreuz und Schleife mit Goldfransen, während die sieben Mitglieder des Ehrenkomitees eine rot/weiße Rosette mit Turnkreuz und Schleife mit Goldfransen tragen durften. Soweit die Goldgefransten. Es folgten die Ehrengäste mit rot/weißer, die Geschäftsleitung des Organisationskomitees mit rot/schwarzer, das Bau- und Dekorationskomitee mit brauner, das Empfangskomitee mit violett/weißer, das Festzugskomitee mit gelb/roter, das Finanzkomitee mit gelber, das Gabenkomitee mit rosafarbener, das Polizeikomitee mit roter, das Presse- und Propagandakomitee mit orangefarbener, das Quartierkomitee mit grün/weißer, das Rechnungsbüro mit silbergrauer, das Sanitätskomitee mit rotem Kreuz auf weißer, das Turnkomitee mit blau/weißer, das Unterhaltungskomitee mit schwarz/gelber, das Verkehrskomitee mit violetter und das Wirtschaftskomitee mit grüner Rosette. Der Laie gibt sich wohl kaum Rechenschaft darüber, wieviel Energie allein auf diese Farbenzuteilung verwendet werden mußte, die doch nur einen winzigen Bruchteil aller Vorbereitungsarbeiten darstellt!

Beim nächsten Eidgenössischen Turnfest, das in Bern stattfindet, möchte ich im Zentralkomitee sitzen und gleichzeitig als Sanitätsmotorfahrer des Quartierkomitees im Unterhaltungskomitee mitwirken. Dann dürfte ich mich nämlich mit einer rot/schwarz/weiß/grün/-gelben Rosette mit rotem Kreuz, Turnkreuz und Schleife mit Goldfransen in der Oeffentlichkeit zeigen – und nach einem solchen Höhepunkt könnte mich überhaupt nichts mehr erschüttern!

BERNER OBERLAND

Adelboden

Einer sagt's dem andern
Gesundheit bringt das Wandern
Baden, fischen, tanzen, rasten
Erholung ohne hasten

Verkehrsbüro 3715 Adelboden
Tel. 033 / 9 52 52

Ein Berner namens Bruno Blank

fuhr einst mit Hundert um den Rank.
Der Rank war eng, doch Brunos Wagen
blieb auf der Bahn. Es bleibt zu sagen,
daß Bruno, wie auf jeder Tour,
mit hundert Stundenmetern fuhr.

Kennet Der dä?

Nachdem vor Gericht der Anwalt des Anklägers seine Sache vorgebracht hat, sagt der Gerichtspräsident: «Dir heit rächt.»

Auf die Ausführungen des Verteidigers bemerkt er: «Dir heit o rächt.»

Da meldet sich der Gerichtsschreiber: «Aber Herr Grichtspresidänt, es chönne doch nid beidi Parteie rächt ha!»

Darauf der Gerichtspräsident: «Ja, da heit *Dir* wider rächt.»